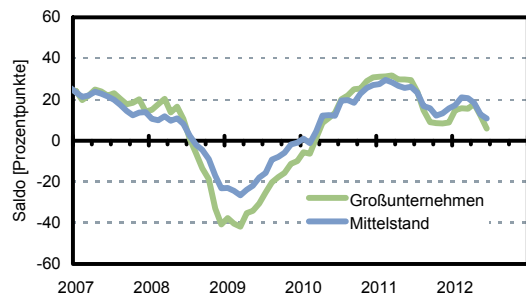


## KfW-ifo-Mittelstandsbarometer: Juni 2012

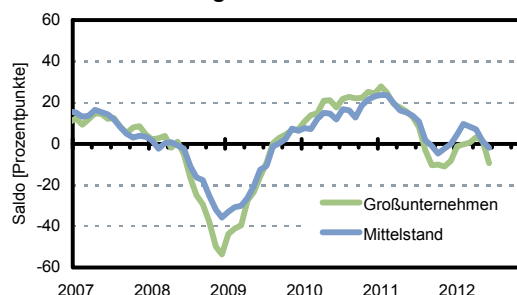
### Schuldenkrise drückt Geschäftserwartungen ins Minus

- **Mittelständisches Geschäftsklima zum vierten Mal in Folge gesunken**
- **Lageurteile der Mittelständler aber weiter positiv und vergleichsweise stabil**
- **Großunternehmen: dramatische Verschlechterung der Erwartungen**
- **Beschäftigungserwartungen in beiden Größenklassen dagegen kaum verändert**

KfW-ifo-Geschäftsklima Deutschland



Geschäftserwartungen



Quelle: KfW Bankengruppe, ifo Institut München

Die Konjunktursorgen des deutschen Mittelstandes haben sich im Juni nochmals vergrößert, wie an den jüngsten Ergebnissen des KfW-ifo-Mittelstandsbarometers abzulesen ist. Das Geschäftsklima trübte sich um 2,1 Zähler auf 10,7 Saldenpunkte ein. Dies ist bereits der vierte Rückgang in Folge. Ursächlich hierfür ist in erster Linie die rapide steigende Verunsicherung über die künftige konjunkturelle Entwicklung: So gaben die Geschäftserwartungen für die kommenden sechs Monate nach dem heftigen Einbruch im Mai um weitere 3,2 Zähler auf -2,0 Saldenpunkte nach. Erstmals seit dem Dezember vergangenen Jahres fiel der Erwartungsindikator damit wieder unter die Nulllinie, die konzeptbedingt mit dem langfristigen Durchschnitt seit der Wiedervereinigung identisch ist. Demgegenüber blieben die Urteile zur aktuellen Geschäftslage im Vergleich zum Vormonat annähernd stabil und behaupteten sich auf einem in historischer Perspektive überdurchschnittlich positiven Niveau (-0,8 Zähler auf 23,5 Saldenpunkte).

Bei den Großunternehmen war die Entwicklung in der Tendenz ähnlich, allerdings hat deren Stimmung im Juni erheblich stärker gelitten als im Mittelstand. Das Geschäftsklima der großen Firmen fiel um 6,4 Zähler – dies entspricht gut dem Dreifachen des mittelständischen Vergleichswertes – auf 5,8 Saldenpunkte. Dahinter stehen auch hier vor allem die Geschäftserwartungen, die sich geradezu dramatisch verschlechterten. Der Erwartungsindikator

verlor 10,8 Zähler auf -9,4 Saldenpunkte und rutschte damit schlagartig tief in den negativen Bereich. Noch etwas heftigere Erwartungseinbrüche binnen eines Monats hatte es zuvor nur dreimal gegeben, nämlich in der Anfangsphase der Finanzkrise (August und November 2008) sowie im August vergangenen Jahres, als die Sorge um eine Eskalation der Schuldenkrise ebenfalls schockartig zugenommen hatte. Demgegenüber nimmt sich die Abwärtskorrektur, die die großen Firmen im Juni bei ihren Lageurteilen vorgenommen haben, geradezu bescheiden aus (-1,3 Zähler auf 21,6 Saldenpunkte).

Angesichts der sehr hohen Bedeutung des Exportgeschäfts für die deutschen Großunternehmen dürfte in dem Erwartungseinbruch vor allem die Furcht vor einer – gemessen an den bisherigen Szenarien – längeren und tieferen Rezession in der Eurozone stehen, die trotz Anteilsverlusten in den vergangenen Jahren immer noch für rund 40 % der deutschen Exportmärkte steht. Allerdings hat sich auch das breitere internationale Konjunkturmilieu zuletzt etwas eingetrübt, sodass die Gefahr einer umfassenden Exportflaute steigt, wenn sich die bislang robuste Nachfragedynamik besonders aus den großen aufstrebenden Wirtschaften abschwächen sollte. Die momentan relativ stärkeren konjunkturellen Risiken durch die Außenwirtschaft im Vergleich zu der weiterhin soliden binnenwirtschaftlichen Verfassung kommen auch in der Branchenstruktur der Klimaeinschätzungen zum Ausdruck. Denn von besonders starken Stimmungsverschlechterungen berichteten im Juni insbesondere das international stark engagierte Verarbeitende Gewerbe und der Großhandel als Vermittler zwischen Binnen- und Außenwirtschaft; dabei waren die Klimarückgänge in beiden Wirtschaftsbereichen bei den großen Firmen jeweils wesentlich ausgeprägter als im Mittelstand. In den zwei überwiegend binnenwirtschaftlich orientierten Branchen, dem Bau und dem Einzelhandel, waren dagegen nur leichte Klimaeintrübungen oder sogar Verbesserungen (mittelständischer Einzelhandel, große Baufirmen) zu beobachten.

Alles in allem unterstreicht das Stimmungsbild eindrucksvoll die Risiken, welche auch der deutschen Konjunktur aus der Schuldenkrise erwachsen können, besonders bei einer weiteren Eskalation. Gleichwohl gibt es keinen Grund für exzessiven Pessimismus. Die Firmen haben den größeren Teil ihrer Antworten noch vor der in ihrem Ausgang höchst unsicheren Wahl in Griechenland abgegeben. Nachdem in deren Vorfeld zum Teil sogar Befürchtungen um ein unmittelbar bevorstehendes chaotisches Auseinanderbrechen der Eurozone aufgekommen waren, dürfte nun wieder eine gewisse Beruhigung eingetreten sein. Zudem wird die Binnenwirtschaft voraussichtlich auch in den kommenden Monaten die deutsche Konjunktur stabilisieren können. Denn sie erhält zurzeit nicht nur positive Impulse von stark sinkenden Ölpreisen, was die reale Kaufkraft der Verbraucher stärkt. Auch die gute Entwicklung am Arbeitsmarkt als binnenwirtschaftlicher Haupttreiber hat – bei allerdings verminderter Dynamik – weiter Bestand. Ein bemerkenswerter Beleg hierfür ist, dass die für das KfW-ifo-Mittelstandsbarometer befragten Firmen trotz der heftig bekundeten Skepsis bei den allgemeinen Geschäftserwartungen ihre Beschäftigungspläne praktisch auf dem gleichen expansiven Niveau belassen haben wie im Vormonat (Mittelstand: -0,3 Zähler auf 9,4 Saldenpunkte; Großunternehmen: +0,4 Zähler auf 14,2 Saldenpunkte). Dies bestärkt uns in unserer Ansicht, dass Deutschland 2012 konjunkturell mit einem blauen Auge davon kommen kann, sofern die Krise nicht außer Kontrolle gerät.

**Anhang: Mittelstandskonjunktur in Zahlen****KfW-ifo-Mittelstandsbarometer**

Saldo [Prozentpunkte]*		Monat/Jahr							Vm.	Vj.	3-M.
		Jun/11	Jan/12	Feb/12	Mrz/12	Apr/12	Mai/12	Jun/12			
<b>Geschäftsklima</b>											
Verarbeitendes Gewerbe	KMU	24,9	14,1	16,7	16,2	14,5	8,6	5,9	-2,7	-19,0	-6,0
	GU	30,1	12,3	13,0	12,9	18,8	11,6	4,9	-6,7	-25,2	-1,0
Bauhauptgewerbe	KMU	23,7	22,8	30,4	29,7	23,9	22,4	20,7	-1,7	-3,0	-5,3
	GU	23,9	23,3	22,3	23,9	14,4	18,4	20,4	2,0	-3,5	-5,5
Einzelhandel	KMU	26,9	19,8	22,6	25,2	26,6	15,8	20,0	4,2	-6,9	-1,7
	GU	20,7	12,6	8,1	11,3	11,3	5,7	2,4	-3,3	-18,3	-4,2
Großhandel	KMU	37,7	23,3	28,4	26,6	24,7	17,5	12,1	-5,4	-25,6	-8,0
	GU	37,3	23,1	31,4	26,9	22,5	18,7	8,0	-10,7	-29,3	-10,7
<b>Insgesamt</b>	<b>KMU</b>	<b>26,2</b>	<b>17,3</b>	<b>21,0</b>	<b>20,7</b>	<b>18,5</b>	<b>12,8</b>	<b>10,7</b>	<b>-2,1</b>	<b>-15,5</b>	<b>-5,7</b>
	<b>GU</b>	<b>29,5</b>	<b>14,8</b>	<b>15,8</b>	<b>15,6</b>	<b>18,0</b>	<b>12,2</b>	<b>5,8</b>	<b>-6,4</b>	<b>-23,7</b>	<b>-3,4</b>
Lage	KMU	38,7	29,9	32,5	33,1	30,0	24,3	23,5	-0,8	-15,2	-5,9
	GU	46,5	31,4	32,5	31,0	33,3	22,9	21,6	-1,3	-24,9	-5,7
Erwartungen	KMU	13,6	4,6	9,6	8,3	7,0	1,2	-2,0	-3,2	-15,6	-5,4
	GU	13,1	-1,2	-0,3	0,6	3,2	1,4	-9,4	-10,8	-22,5	-1,3
Westdeutschland	KMU	27,1	18,1	21,8	21,5	19,7	13,3	11,0	-2,3	-16,1	-5,8
	GU	29,7	15,1	16,3	15,7	18,5	12,2	5,3	-6,9	-24,4	-3,7
Ostdeutschland	KMU	20,4	12,0	16,7	15,9	10,9	9,8	9,7	-0,1	-10,7	-4,7
	GU	25,7	7,5	4,9	12,4	6,8	11,5	19,2	7,7	-6,5	4,2
<b>Beschäftigungserwartungen</b>	<b>KMU</b>	<b>17,4</b>	<b>14,9</b>	<b>14,4</b>	<b>12,7</b>	<b>11,1</b>	<b>9,7</b>	<b>9,4</b>	<b>-0,3</b>	<b>-8,0</b>	<b>-3,9</b>
	<b>GU</b>	<b>24,1</b>	<b>16,3</b>	<b>16,6</b>	<b>15,9</b>	<b>17,6</b>	<b>13,8</b>	<b>14,2</b>	<b>0,4</b>	<b>-9,9</b>	<b>-1,0</b>
<b>Absatzpreiserwartungen</b>	<b>KMU</b>	<b>15,6</b>	<b>4,8</b>	<b>6,7</b>	<b>6,8</b>	<b>5,7</b>	<b>4,0</b>	<b>0,2</b>	<b>-3,8</b>	<b>-15,4</b>	<b>-2,8</b>
	<b>GU</b>	<b>11,4</b>	<b>5,0</b>	<b>7,0</b>	<b>4,4</b>	<b>6,2</b>	<b>1,8</b>	<b>-1,8</b>	<b>-3,6</b>	<b>-13,2</b>	<b>-3,4</b>

Erläuterungen und Abkürzungen:

Quelle: KfW, ifo

\* Saison- und mittelwertbereinigt, d. h. langfristiger Durchschnitt seit Januar 1991 gleich Null

K(leine) und M(ittlere) U(nternehmen)

G(roße) U(nternehmen)

(Veränderung des aktuellen Monats gegenüber dem) V(or)m(onat)

(Veränderung des aktuellen Monats gegenüber dem) V(or)j(ahresmonat)

(Veränderung des Durchschnitts in der aktuellen) 3-M(onatsperiode gegenüber der vorangegangenen)

Abweichungen zu vorherigen Veröffentlichungen aufgrund von Saison- und Mittelwertbereinigung sowie rundungsbedingt möglich.

**Zur Konstruktion und Interpretation des KfW-ifo-Mittelstandsbarometers.** Die Indikatorfamilie KfW-ifo-Mittelstandsbarometer basiert auf einer größenklassenbezogenen Auswertung des bekannten ifo Geschäftsklimaindex, bei dem monatlich rund 7.000 Unternehmen der gewerblichen Wirtschaft (Verarbeitendes Gewerbe, Bauhauptgewerbe, Großhandel, Einzelhandel) aus West- und Ostdeutschland zu ihrer wirtschaftlichen Situation befragt werden, darunter rund 5.600 Mittelständler. Dabei zählen grundsätzlich diejenigen Firmen zu den Mittelständlern, welche nicht mehr als 500 Beschäftigte haben und maximal 50 Mio. EUR Jahresumsatz erzielen. Zur Erhöhung der analytischen Trennschärfe mussten diese quantitativen Grenzen allerdings beim Einzelhandel (maximal 12,5 Mio. EUR Jahresumsatz) und beim Bauhauptgewerbe (bis zu 200 Beschäftigte) enger gezogen werden. Alle Unternehmen, die mindestens einen dieser Grenzwerte überschreiten, werden als Großunternehmen klassifiziert. Berichtet werden der Saldo der Beurteilung der aktuellen Geschäftslage (Prozentanteil der Gutmeldungen abzüglich des Prozentanteils der Schlechtmeldungen), der analog ermittelte Saldo der Geschäftserwartungen für die kommenden 6 Monate, sowie das hieraus als Mittelwert errechnete Geschäftsklima. Zudem werden, ebenfalls als Saldengrößen, die Beschäftigungserwartungen sowie die inländischen Absatzpreiserwartungen der Unternehmen genannt. Sämtliche Zeitreihen sind saison- und mittelwertbereinigt. Die Nulllinie markiert somit den „konjunkturneutralen“ langfristigen Durchschnitt. Indikatorwerte größer (kleiner) Null weisen auf eine überdurchschnittliche bzw. positive (unterdurchschnittliche bzw. negative) Konjunktursituation hin.

Autor: Dr. Klaus Borger, (069) 7431-2455, klaus.borger@kfw.de

Pressekontakt: Christine Volk, (069) 7431-3867, christine.volk@kfw.de